

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

37 (14.9.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 37

Karlsruhe, Sonntag, den 14. September 1930

23. Jahrgang

Aus dem Augsburgischen Bekenntnis.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählt werden die Mißbräuche, so geändert sind.

Der XXVIII. Artikel: Von der Bischöfe Gewalt.

Von der Bischöfe Gewalt ist vorzeiten viel und mancherlei geschrieben, und haben etliche unschicklich die Gewalt der Bischöfe und das weltliche Schwert untereinander gemengt, und sind aus diesem unordentlichen Gemenge sehr große Kriege, Aufruhr und Empörung erfolgt, aus dem, daß die Bischöfe im Schelne ihrer Gewalt, die ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angerichtet haben und mit Vorbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltsamem Bann die Gewissen beschwert, sondern auch sich unterwunden, Kaiser und Könige zu setzen und zu entsetzen, ihres Gefallens; welchen Frevel auch lange Zeit überdauern gelehrte und gottesfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Verhalben die Unseren zu Trost der Gewissen gezwungen sind worden, den Unterschied der geistlichen und weltlichen Gewalt, Schwertes und Regimentes anzuzeigen, und haben gelehrt, daß man beide Regimente und Gewalten, um Gottes Gebotes willen, mit aller Andacht als zwei höchste Gaben Gottes auf Erden ehren und wohl halten soll.

Nun lehren die Unseren also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischöfe sei, laut des Evangeliums, eine Gewalt und Befehl Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sakramente zu reichen und zu handeln....

..... Dieweil nun die Gewalt der Kirche oder Bischöfe ewige Güter gibt, und allein durch das Predigtamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Polizei und das weltliche Regiment nichts überall. Denn weltliches Regiment geht mit viel andern Sachen um denn das Evangelium; welche Gewalt schützt nicht die Seele, sondern Leib und Gut wider äußerliche Gewalt mit dem Schwerte und leiblichen Bönen.

Darum soll man die zwei Regimente, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen. Denn die geistliche Gewalt hat ihren Befehl, das Evangelium zu predigen und die Sakramente zu reichen; soll auch nicht in ein fremdes Amt rücken; soll nicht Könige setzen und entsetzen, soll weltliche Gesetze und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetze machen und stellen von weltlichen Handeln....

Diesergestalt unterscheiden die Unseren beider Regimente und Gewalten Amt und heißen sie beide als die höchsten Gaben Gottes auf Erden in Ehren halten. (Fortf. folgt.)

Barmherzigkeit.

Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und tue desgleichen! Luk. 10, 37.

Die barmherzige Samariter sollen wir sein. Was hat er denn Besonderes und Nachahmenswertes getan? Er ist nicht an der Not, die auf seinem Wege lag, vorüber gegangen wie die, welche keine Zeit

hatten, weil sie ihr geistliches und beschauliches Gehaben nicht unterbrechen zu dürfen glaubten; er ging nicht vorbei, er nahm sich Zeit. Er wußte, daß er der Nächste dazu war, dem armen Menschen in der Not zu helfen. Er half ohne viele Worte, ohne jeden Ueberchwang, in den sich oft das Mitleid hineinsteigert, fast ganz geschäftsmäßig, als gehörte der Liebesdienst zu seiner Geschäftsreise, als sei es das Selbstverständlichste, daß er alles tut, was in seinen Kräften liegt. Und damit erwies er sich als ein Mensch, der Gott näher stand als der Priester und der Levit, die alle beide in besonderem Dienste Gottes zu stehen wähnten.

Die Geschichte der christlichen Liebestätigkeit beweist es, daß der Herr Christus nicht vergeblich den barmherzigen Samariter als nachahmenswertes Beispiel hingestellt hat. Wir können hinweisen auf einzelne überragende Persönlichkeiten, die mit nicht viel mehr als zwei Graschen in der Hand angefangen haben, Herbergen der Hilfe zu bauen und Nothelfer auszubilden, auf die vielerlei Organisationen, die sich gebildet haben, um einer besonderen Not zu helfen. Ja, wir dürfen es nicht verkennen, wie neben den Werken der christlichen Liebestätigkeit humanitäre Hilfsstätigkeit besteht und segensreich arbeitet, die sich schließlich auch auf Jesu Wort „So gehe hin und tue desgleichen!“ berufen kann. Und ist nicht heute der Staat der größte Wohlfahrtspfleger geworden?

Aber das darf doch wohl gesagt werden: das Notopfer, das der Staat von uns fordert, der Beitrag, den wir der Inneren Mission zahlen — noch vielzuwiele tun das nicht —, die Gabe, die wir bei einem Vortrag aus dem weiten Gebiete christlicher Wohltätigkeit spenden, das kleine Almosen, das wir beim Kirchgang in den Opferkasten legen, entbindet uns nicht von der Pflicht, der Not, die uns am Wege liegt, die bei uns anklopft, hilfreich zu begegnen.

Es ist wahr, die Not häuft sich heute in unserm armen, elenden, verlassenen Deutschland in einer solchen Weise, daß wir mehr dem unter die Mörder Gefallenen gleichen und Hilfe beanspruchen müssen als Hilfe spenden können. Geht zu unseren christlichen Vereinen, in unsere Anstalten, und ihr werdet sehen, daß alle diese Helfer selber in Not sind und klagen: Wir können nicht helfen! Und so geht es uns oft, wenn wieder Leute in ihrer großen Not bei uns anklopfen und wir nur ein Tröpflein auf einen heißen Stein gießen können. Für einen Menschen, der von der Leidenschaft, allen ein Helfer zu sein, ergriffen ist, ist es etwas Schreckliches, sagen zu müssen: Ich möchte dir so gerne helfen; aber ich kann es nicht. Es gibt für ihn nichts Schwereres als das, ein Samariter sein zu wollen und nicht desgleichen handeln zu können.

Aber vielleicht könnten wir doch noch mehr tun, noch mehr uns zu Werken der Liebe zusammenschließen. Befinnen wir uns!

Ein evangelisches Wort vor der Reichstagswahl.

Der bekannte Berliner Prediger D. Kögel erzählt in einer Predigt folgende Geschichte: Ein Prediger in Süddeutschland, auch in weiteren Kreisen bekannt, nahm sich beim Herannahen

der Unruhen von 1848 vor, sich alles Politisierens zu enthalten. Drei Wochen ertrug es die Gemeinde. Dann mußte er dies künstliche Verschweigen brechen. „Mir war's“, jagte er hernach, „als schrieen die Hörer bei jeder meiner allgemein gehaltenen Predigten zu mir hinauf: Hast du denn kein Wort über das, was uns alle bewegt?“

Die Frage: Soll ich von der Kanzel ein Wort zu den Wahlen sagen? wird in den letzten Wochen jeden evang. Prediger beschäftigt haben. Und was dem Prediger zur ernstesten Frage wird, das muß sich ganz besonders dem Schriftleiter eines kirchlichen Blattes aufdrängen, zumal das gedruckte Wort oft noch mehr in die Weite wirkt. Kommt er zu einer bejahenden Antwort, so darf ihn nicht der Gedanke abhalten, daß gerade das gedruckte Wort einer besonders starken Kritik ausgesetzt ist.

Darf ich, soll ich auf der Kanzel — auch auf der evangelischen Pressekanzel politisieren? Es kommt darauf an, was man unter „politisieren“ versteht. Ein politisierendes Wort ist jedenfalls das, das im Sinne einer politischen Partei gesagt oder geschrieben worden ist. Ein solches parteipolitisches Wort könnte aber nur dann Berechtigung haben, wenn es wirklich nur eine einzige politische Partei gäbe, die den religiösen, kirchlichen und konfessionellen Belangen Rechnung trägt. Daß auf katholischen Kanzeln Zentrums politik getrieben wird, kann uns nicht verwunderlich erscheinen, weil doch das Zentrum von den katholischen Autoritäten, denen der Katholik Gehorsam schuldet, als die katholische Partei approbiert ist. Und doch gibt es auch auf katholischer Seite Kreise, die gegen die Verquickung von Religion und Parteipolitik protestieren. In dieser Hinsicht ist die neueste eindringliche Wahl-Ermahnung des Freiburger Erzbischofs an die Katholiken hoch interessant. Wie er vor kurzem eine Ermahnung an die Katholiken, den Mittelstand zu schützen, erlassen hat, ohne diesem Mahnruf eine konfessionell-katholische Spitze zu geben, so fordert er in der Wahl-Ermahnung die katholischen Bürger und Bürgerinnen auf, „von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und nur solchen Kandidaten und Kandidatinnen die Stimme zu geben, deren Partei und die selber nach ihrer Vergangenheit und ihrem Programm die sichere Gewähr dafür bieten, daß sie für das wahre Wohl des Volkes eintreten, die Stellung des Christentums im öffentlichen Leben treu wahren und die Rechte der katholischen Kirche unerschrocken und entschieden verteidigen“. In dieser Wahl-Ermahnung ist die Aufforderung, nur für das Zentrum Stimmen abzugeben, nicht ausdrücklich enthalten, so daß man dem Erzbischof nicht eine parteipolitische Haltung vorwerfen könnte. Wie aber die katholischen Blätter und die katholischen Missionsprediger dem Mahnwort, den Mittelstand zu stützen, die konfessionelle Deutung gaben mit dem Worte „Kauft nur bei katholischen Kaufleuten!“, so beeilt sich der Badische Beobachter in der letzten Sonntagsnummer, der Wahl-Ermahnung des Erzbischofs den Satz folgen zu lassen: „Es kann kein Zweifel bestehen, daß hier in allererster Linie nur unser Zentrum in Frage kommen kann.“

Auf evangelischer Seite ist die Sachlage klarer und durchsichtiger, weil es keine Partei gibt, die von einer autoritativen Seite als die evangelische Partei bezeichnet werden könnte oder wollte. Jede Kirchenleitung in Deutschland wird das Ansinnen, sich für eine bestimmte Partei zu erklären und sich parteipolitisch zu binden, ablehnen. Auch die Organisationen wie der Evang. Bund, der doch für evangelische Politik eintritt, lehnt das ab. Es ist eben auf unserer Seite der Gedanke der Volkskirche, zu der sich Mitglieder aller Parteien halten können — und sie tun es oft im Widerspruch zu den Parteidoktrinen und Parteitraditionen —, zu übermächtig, als daß eine Parteipolitik im Namen der Kirche und auf der Kanzel ertragen werden könnte. So ist es Tatsache, daß in dem gegenwärtigen Wahlkampfe, obgleich doch manche Hockposten in den Kirchen sich einfanden, nirgends der Vorwurf des Mißbrauchs einer evangelischen Kanzel zu parteipolitischen Zwecken erhoben wurde, und das, obwohl doch etliche evangelische Pfarrer als Parteimänner aufgetreten sind.

Auf der anderen Seite darf aber gesagt werden, daß doch ein Wort zu den Wahlen, sofern es eben nicht parteipolitisch gefaßt ist, gesagt werden darf, ja gesagt werden muß. Vor allem ein volkserzieherisches Wort. Es ist entgeglich,

welche Auswüchse das Parteiwesen und der Parteidader getrieben hat, wie unsachlich der Wahlkampf geführt wird. Wer nämlich die badischen Hauptblätter aller politischen Richtungen zu lesen hat, der kann davon erzählen.

Ein Beispiel von der Unwahrhaftigkeit vieler Tendenzmeldungen: Da ging durch die politischen Blätter die Meldung, daß in Preußen der Abschluß eines Staatsvertrages mit der evangelischen Kirche bevorstehe; dabei warten die evangelischen Kirchen seit Monaten vergeblich auf einen Vorschlag, der ihnen vom Staatsministerium in Aussicht gestellt war. In Norddeutschland spielt das Verhältnis von Staat und Kirchen auch im Wahlkampf eine Rolle.

Es ist schon oft von der Ethisierung des öffentlichen Lebens gesprochen worden. Und nach dem Wahlkampfe werden die Blätter diese Forderung mit starken Worten erheben. Aber die Zeitungen stehen zu sehr im Tageskampf und sind immer mehr oder weniger Partei, auch diejenigen, die sich parteilos nennen. Unsere Kirche ist der einzige wirklich parteilose Faktor des öffentlichen Lebens. Sie darf keine Gelegenheit, ein volkserzieherisches Wort in voller Eindringlichkeit zu sagen, vorbegehen lassen.

Ein Wort, das an die Kirchenleute gesagt werden darf und muß und das nicht als ein einseitiges gedeutet werden kann, darf auch nicht der Absicht, die Gewissen zu bevormunden, entsprechen kann, ist das: Tut eure Wahlpflicht!

Zur Partei der Nichtwähler haben bisher die evangelischen Kreise ein ansehnliches Kontingent gestellt. Viele Evangelische fühlen sich in dieser Welt so sehr als Fremde und Pilgrime, daß eine andere Heimat haben und sich darum von der Besiedlung mit rein weltlichen Dingen hüten müssen, daß sie den Gang der Wahlurne nicht antreten zu dürfen glauben, ja im Wahlgang am Sonntag eine Sonntagsentheiligung sehen. Heutzutage ist in diese weltabgewandten Kreise der Gedanke der Mitverantwortlichkeit an der Gestaltung der öffentlichen Dinge eingedrungen; und sie haben es erkannt, daß ihr Fernbleiben am Wahltag doch nur den Geistern, die verneinen, Vorschub leistet; denn das Entscheidende ist doch die Zahl der Stimmen.

Ferner bricht sich immer mehr der Gedanke Bahn, daß es sich im Wahlgang nicht bloß um Dinge handelt, die für den Glauben und die Glaubensgemeinschaft ganz unwesentlich ist. Es geht doch auch um konkrete Einzelfragen der kulturpolitischen Entwicklung. Ja, es geht um die geistige Gesamthaltung unseres Volkes. Irgendwie ist jede Partei die Vertreterin einer bestimmten Weltanschauung. Dürfen wir im Kampfe der Weltanschauungen abseits stehen?

Im aufgelösten Reichstag saßen neben 291 christlichen Abgeordneten 199 nichtchristliche oder christentumsfeindliche, das sind rund 40 Prozent der Abgeordneten, während bei der letzten Volkszählung die Freireligiösen nur 0,5, die Religionslosen und die Nichtbekenner 0,5% der Bevölkerung bildeten. Man kann diesen Zahlen die Tatsache entnehmen, wie wenig die religiösen und kirchlichen Belange in einem derartig zusammengesetzten Reichstage gewertet werden. Wenn jeder evangelische Christ am Wahltag seine Pflicht tut, so wird dieses Mißverhältnis, das seit so lange dauerte, aus der Welt geschafft werden.

Es ist der Wille, an der Gestaltung der öffentlichen Dinge, auch in der politischen Tätigkeit mitzuwirken, stärker geworden. Mancherlei Schritte sind auch von evangelischen Verbänden geschehen. Sie haben den politischen Parteien allerlei formulierbare Fragen über ihre Stellungnahme vorgelegt; in den Antworten findet sich manches ausgezeichnete Wort und auch ein entschiedenes Bekenntnis zu den religiösen Kräften und zu den christlichen Kulturwerten in ihrer Bedeutung auch für die politische Zukunftsgestaltung unseres armen Deutschlands. Vielleicht noch stärker hat die Bildung einer evangelischen Partei die Führer der anderen an ihre Pflicht erinnert, das gemeinsame überparteiliche Kulturgut der evangelischen Kirche trotz ihrer mannigfachen Gegensätzlichkeiten zu schützen, und auch für die evangelische Kirche einzutreten, wie wir es im Badischen Landtag bei den Dotationsverhandlungen in erfreulicher Weise erlebt haben. Die wichtigste Frage wird in Zukunft die sein, ob die evangelische Welt ihre Männer und Frauen stellt, die auch in dem häßlichen Weltkampf Führer sein können. Sie können aber nur führen, wenn ihnen auch große Mengen Gefolgschaft leisten.

Freilich ist es einem Evangelischen nicht leicht gemacht, sich zu entscheiden. Die Möglichkeit, sich eine politische Meinung zu bilden, ist heute beschränkter als früher, da man noch zum Zwecke der Belehrung in die Wahlversammlungen ging. Eine Menge Flugblätter nicht nur, sondern auch persönliche Anschreiben kamen dem Wähler ins Haus, die irgendeine Einzelfrage aus dem mancherlei Fragen herausgreifen und zur entscheidenden Frage machen wollen. Viele Stimmen habe ich gehört, die es beklagen, daß es so schwer ist, sich zu entscheiden, gerade dann, wenn man nicht zu einem Interessentenhaufen gehören will. Und die Bildung einer evangelischen Partei, die eben nur eine, nicht eine evangelische Partei sein kann, hat uns die Entscheidung erst recht erschwert, weil dahinter große und grundsätzliche Fragen stehen.

Wie nun auch die Entscheidung fallen mag, jeder von uns kann hernach sagen können: Ich habe meine Pflicht erfüllt, und zwar nach bestem Wissen und mit gutem Gewissen, aus einem gewissen Mitverantwortlichkeitsgefühl heraus. Hg.

Vom Anspruch des Kindes.

Von Pfarrer Luz in Mannheim.

Aus Dem Mannheimer Evang. Gemeindeblatt.

Vom Anspruch des Kindes soll die Rede sein. Freilich nicht so, daß hier eingegangen wird auf alle die stündlichen und täglichen Forderungen, die das Kind den Eltern gegenüber erhebt, wenn es sein „ich will“ spricht. Ich denke vielmehr daran, wie sehr die Kinderwelt beteiligt ist an allem, was in der Öffentlichkeit vorgeht, und zwar beteiligt bis in die späte Nacht hinein. Wir haben gerade in den letzten Wochen eine Reihe von Massenveranstaltungen erlebt, so daß wir davon doch wissen. Da ist der Tag, der der Pfalz die Freiheit brachte, und die Kinder sind bis zum Uebergang der Landespolizei über den Rhein zahlreich unter dem Drängen und Hasten der Menschen zu finden gewesen. Hier ist es die Befreiungsfeier, verbunden mit der Abfahrt des Reichspräsidenten auf einem Rheindampfer, und selbst die Kleinsten, die man noch auf dem Arm tragen muß, fehlen nicht unter der Menge, die das unbedingt miterleben will. Da sind es die alljährlichen Festzüge, die die Kinder unter den Menschenzaun der Straße stellen. Hier sind es die politischen Feiern und Zusammenkünfte, die alltäglichen und spät abendlichen Umzüge und dieser, bald jener politischen, vaterländischen oder internationalen Bewegung, sie lassen die Kinder nicht zur Ruhe kommen, weil es hier etwas zu tragen gibt, dort etwas zu hören und in jedem Fall etwas zu schauen. Genug, die Bilder dazu können uns selbst zeichnen. Sicher ist: die Kinder haben den Rhythmus des Lebens, den geordneten Wechsel von Tag und Nacht, den Alltag und Feiertag ebenso verloren wie die Erwachsenen. Und das nicht nur aus Schicksal, sondern — es muß gesagt werden — auch aus Schuld der Erwachsenen, weil sie, trotzdem sie selber leiden unter dem Druck des Sensationsangebotes der Zeit, durch ihre Reden darüber und ihr Vorbild, überall dabei sein zu wollen, den Anspruch des Kindes natürlich begründen, so daß es mit dem Trumpf: „du gehst doch auch hin“ dem Vater und der Mutter begegnet, wenn sie dem „ich will“ des Kindes widerstehen.

Wenn nach den letzten Berichten der Schularztstelle trotz der Einstellung einer langsamen, aber allmählichen Besserung der Gesundheitsverhältnisse unserer Schuljugend nachdrücklich auf die zunehmenden nervösen Störungen in der Kinderwelt hingewiesen wird, so hat diese festgestellte Tatsache sicher viele Ursachen. Mangelnde Ruhemöglichkeit infolge der Wohnungsenge und des bis in die späte Nacht hin sich fortsetzenden und sehr früh Morgen wiederbeginnenden Lärmes (man bedenke die Zustände in der Unterstadt, in der Nähe des Marktes, besonders in den Nächten vor den Markttagen), fehlende Ausgleichsmöglichkeit durch Aufenthalt in der freien Natur, die sozialen Nöte, die auf die Kinderwelt auswirken, entweder direkt, oder indem sie das niedergedrückte, verbitterte, verzweifelte Erleben in der Umgebung und Rede des Erwachsenen widerspiegelt und auf dem Weg Eingang findet in Geist und Seele des Kindes. Das alles legt mit den Grund zu einer sogenannten Nervosität. Aber auch durch die Erwachsenen mitverschuldete Uebersteigerung des abgeregten, wechselvollen, kontrastdurchsetzten Straßenlebens-

nisses der Gegenwart ist bei der Mehrung der Nervosität sicher nicht die letzte Ursache. Sie ist vor allem die Ursache, deren Beseitigung den Erwachsenen in weitem Maße möglich ist, während die vorhin genannten Ursachen weniger von unserem Willen oder Nichtwillen abhängen, sondern eben ein Stück Großstadtschicksal schlechthin sind. Ob man dieser zunehmenden nervösen Störung des Kindeslebens Herr wird durch die Erholungsfürsorge, wie man mit Erfolg die körperlichen Schädigungen des Großstadtkindes durch eine planmäßig ärztlich überwachte und geordnete mehrwöchentliche Entsendung und Heimunterbringung behoben hat, erscheint mir sehr fraglich, wenn die Erwachsenen nicht um der Kinder willen selbst durch ein nüchternes Verhalten und maßvolles Auswählen des Kindheitserlebnis säubern und unbedingt auf einen geordneten Tageslauf und auf Begegnungen mit gesitteter Lebenshaltung hinführen.

Hier, wo es sich um die Notwendigkeit des Abbaues lebensmangelnder und kräftezerstörender und um den Aufbau lebensfördernder und lebensbegründeter Begegnungen handelt, darf auf das Stück evangelischen Gemeindelebens hingewiesen werden, welches zum Dienst am Kind besonders berufen ist, auf den Kindergottesdienst. Kinderspielgruppen, Kinderturngruppen usw. in allen Ehren, aber das Leben, auch das Leben des Kindes, ist nicht nur Gliederbewegung und hat so wenig wie das Leben der Erwachsenen seinen Sinn nicht in der Formung von Absonderungen verschiedenster Art, sondern vielmehr in der richtigen Beziehungsbeziehung zu Gott und dem Nächsten, in der Lebensbewahrung, auch des Kindes, in den Gottesordnungen, für das Kind besonders auch im Elternhaus. Da ist der Anspruch des Kindes und das Verlangen der Kindesseele, das die Beachtung der Eltern verdient, die ernstlich bemüht sind, für die Zukunft ihrer Kinder zu sorgen. Es ist nicht im Laufe der Jahrhunderte veraltet, was uns ein Kindergebet der Reformationszeit sagt:

O Herre Gott, wir Kindlein klein,
die wir auch sind von deiner Gemein,
wir rufen jetzt an allem Ort:
Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.
Gott, deinen Trost nicht von uns wend';
— nimm Leib und Seel' in deine Händ';
— nimm uns, Herr Christ, in deinen Arm,
aus Gnade unser dich erbarm!

Dieses Kindergebet ist wohl stark mitbestimmt durch das Vorbild der Väter und Mütter und sicherlich als ein durch die tatsächliche Gemeindebildung der Erwachsenen jener Tage gesteigertes Verlangen der Kindesseele zu werten. Aber die Tatsache, daß trotz mangelnder Gemeindebildung der Erwachsenen, und trotzdem die Eindrücke besonders scharf ausgeprägter Vorbilder, wie sie die Reformationszeit zahllos aufwies, heute fehlen — die Kinder sehr oft ohne besonderen Anreiz durch das Elternhaus in jahrelanger Treue die Kindergottesdienste besuchen (die Zahl der Kindergottesdienstbesucher beträgt in Deutschland, ohne daß die Sonntagsschulen der Gemeinschaften und freien Kirchen dabei berücksichtigt sind, rund 1 000 000 Kinder) — diese Tatsache deutet darauf hin, daß in unserem Menschensein unsere Gotteszugehörigkeit und die Ordnung unseres Lebens durch Jesus Christus mitbedingt ist. Der Kindergottesdienst, das zeigt die Geschichte der Entstehung der ersten Sonntagsschule und der Fortgang dieser Entwicklung zu einer allgemeinen Einrichtung des kirchlichen Lebens, ist eine Notwendigkeit für das Werden des Kindes und von unschätzbbarer Bedeutung für die Heranreifung der Jugend.

Wer seinem Kinde tiefinnerliche Freude schaffen will in dieser freudearmen Zeit, wer ihm Ruhe gönnt, Sicherheit und Zuversicht in diesen ruhelosen Tagen, wer ihm zu Mut, Kraft und Stärke verhelfen will gegen die zermürbenden, niederdrückenden Eindrücke, wem es wichtig ist, daß in dieser Zeit der Auflösung alles Gewissensernstes seinem Kinde Gewissensbildung erhalten wird, der halte sein Kind fleißig an zum Besuch des Kindergottesdienstes, wo in kindertümlicher Form das Evangelium, Christi Geist und Leben durch lebendige Vorbilder dem Kinde begegnen, und wo das Gesunde und Lebensfrüchtige an die Herzen anklopfen und das Mitleiden erhoben wird zur Verpflichtung des Dienstes. Niemand sollte für sein Kind diese Hilfe ausschlagen und denken: das ist ja nur Kindergottesdienst. Diese Art des Dienstes am Kinde wird im Gegensatz zu vielen Versuchen moderner Kinderbewegung das Kind jedenfalls dem Elternhaus nicht ent-

fremden, sondern seine gliedhafte Betätigung und Bewährung darin beleben und auf diesem Weg dem Kinde selbst zur Sinnerfüllung seines Daseins verhelfen.

Aber wenn wir so den Eltern den Kindergottesdienst ans Herz legen, und in ihm nicht nur eine heiligende, sondern auch eine heilende Macht erblicken gegenüber den Schädigungen, denen das Kind, besonders in der Großstadt, ausgesetzt ist, so muß diese Einrichtung des Kindergottesdienstes ebenso sehr auch den Kirchengemeinden zur Beachtung empfohlen werden. Der Kindergottesdienst ist nicht etwas, was eine Gemeinde haben kann oder nicht haben kann. Um ihrer Verpflichtung willen, die sie zumal mit der Ausübung der Taufe vor Gott für die Kinder übernimmt, muß sie den Kindergottesdienst haben. Und wie es für die Gemeinde nicht erträglich ist, wenn ihr die Regelmäßigkeit und Ordnung des Hauptgottesdienstes gestört wird, so soll sie sich auch für den regelmäßigen, geordneten, pünktlich beginnenden und schließenden Gottesdienst für die Kinder einsetzen. So ist es sehr betrüblich, daß gerade in der Ferienzeit, wo die Kinder mehr denn je wegen dem weiten Maß von Freiheit, das diese Zeit ihnen bringt, der Bindung an Gott bedürfen, hier und dort der Kindergottesdienst ausgesetzt wird. Vom Anspruch des Kindes aus gesehen, lassen sich die Ferien des Kindergottesdienstes nicht rechtfertigen.

Aber indem wir dieser Not gedenken, werden wir auch an alle die vielen treuen Helfer erinnert, die sich Sonntag für Sonntag zur Verfügung stellen, um einer kleinen Schar von Kindern zu dienen. Wir sind uns des Dankes bewußt gegenüber dieser freiwilligen Helferschaft und geben deshalb auch die Bitte der oft zu großen Gruppen von Kindern gerne weiter, die Bitte: Gebt uns mehr Helfer! Es ist eine alte Erfahrung, je mehr Helfer ein Kindergottesdienst hat, desto mehr Kinder werden durch ihn erreicht.

Daß niemand diesen Dienst der Kirche verachte, noch gering schätze. Wir Eltern sollen das nicht, aber auch nicht die Männer und Frauen, die den kirchlichen Körperschaften zugehören und verantwortlich sind für die Ordnung dieses Dienstes an den Kindern. Beide sollen bedenken, daß es die Kinderseele ist, die danach verlangt. Daß es die Kinderseele ist, die darum bittet:

„Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort!“

Für unsere Kranken. In irdenen Gefäßen.

Wir haben solchen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft sei Gottes und nicht von uns. 2. Kor. 4, 7.

Eine der bittersten Erfahrungen des Menschen, der zum erstenmal wegen schwerer Erkrankung sich niederlegen muß, pflegt die der eigenen Hilflosigkeit und Schwäche zu sein. Wir können uns zuerst gar nicht darein finden, daß wir so elend sein sollen. Wie ein totes Ding kommen wir uns vor, das von fremder Hand getragen und gehalten werden muß, nur daß wir dies alles empfinden. Kein Wunder, daß da peinigende Gedanken sich einstellen: Was ist doch der Mensch, und was sein Leben! — Glücklich, wenn wir dann an einem Worte uns aufrichten können, wie dem des Apostels: „Wir haben solchen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft sei Gottes und nicht von uns.“

Es kommt in solchen Zeiten ja nur zur Erscheinung, was wir wirklich sind: ein Gebilde aus Staub und Ton, durch Gottes Schöpferhand ins Leben gerufen, aber doch unserem irdischen Menschen nach Staub und Ton. Wenn unsere Gedanken noch so hoch fliegen und unsere Pläne alle Räume der Luft und alle Tiefen der Erde umspannen, wir bleiben vergängliche Menschen, die ein Stoß zertrümmern, ein unsichtbar in uns eindringender Keim an den Rand des Grabes bringen kann.

Dennoch ist es etwas Großes um uns Menschen. Wir können mit unseren Gedanken Himmel und Erde umfassen und kraft unserer Vernunft die Mächte der Natur in unseren Dienst zwingen. Wir fühlen, daß wir mehr sind als die glänzendsten Werke der Schöpfung, weil wir etwas in uns tragen, das bleibt, wenn jene vergehen. Aber das haben wir nicht von uns, sondern von Gott. Es ist die überschwengliche Kraft Gottes, die in uns, den sterblichen Wesen, sichtbar wird. Dieser Kraft Gottes in uns

sollen wir auch in Leidenszeiten uns bewußt bleiben. Sie soll uns befähigen, auch Schweres mit starkem Mute zu ertragen und bei aller Schwachheit des Leibes uns bewußt zu bleiben, daß unser unsterblich Teil nicht vergeht.

Gottesdienstanzeiger.

Sonntag, den 14. September 1930 (13. Sonntag nach Trinitatis).

- Stadtkirche: Wegen Bauarbeiten geschlossen.
Kleine Kirche: 8 Uhr Pfarrer Glatt. 10 Uhr Pfarrer Glatt. 12 Uhr Kindergottesdienst.
Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche: 8 Uhr Vikar Fuchs. 10 Uhr Pfarrer Hauß. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauß. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Christuskirche: 8 Uhr Vikar Kehler. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11½ Uhr Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde.
Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11½ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.
Lutherkirche: 8 Uhr Vikar Börlig. 10 Uhr Vikar Börlig. 11 Uhr Christenlehre, Vikar Bernier. 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bernier.
Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schödy. 11½ Uhr Christenlehre, Vikar Schödy.
Beiertheim: 10 Uhr Vikar Fuchs.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Kühn. 10 Uhr Vikar Kühn. 11 Uhr Christenlehre, Vikar Kühn. 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Kühn.
Lukas-Gemeindeaal: 10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Telegraphenschule, Pfarrer Lic. Benrath.
Dorfkirche (Turnhalle): 10 Uhr Vikar Heuser.
Rintheim: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends 8 Uhr Missionar Ruf.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelfunde, Vikar Nuhbaum.
Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Missionar Zimmermann. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Börlig.
Johanneskirche: Donnerstag früh 7.05 Morgenandacht.

B.D.S.-Burschenbünde:

- Lutherbund: Mo. Turnen; Di. Basteln; Mi. Bundesabend; Do. Aeltere Gruppe; Fr. Singkreis; Sa. Freispielen.
Freue: Mi. Bundesabend.
Wartburgbund: Di., 8¼ Uhr, Aeltere Abtlg.; Fr. Bundesabend.
Aufwärts: Di. Aeltere Abtlg.; Mi. Bundesabend; Fr. Basteln.
Mühlburg: Mo. Turnen; Mi. Bundesabend; Fr. Singkreis.
Rintheim: Mo. Bundesabend.

B.D.S.-Mädchenbünde:

- Heimat: Mo. Aeltere Abtlg. (14 tgl.); Mi. Bundesabend; Fr. Singkreis.
Johannisbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend; Mi., 8 Uhr, Aeltere Abteilung.
Lichtträger: Mo. Bundesabend.
Wachauf: Mo. Aeltere Gruppe; Di. Bundesabend.
Sonnwärts: Di. Aeltere Abtlg.; Do., 1½ Uhr, Bundesabend.
Mühlburg: Do. Bundesabend; Fr. Singkreis.
Beiertheim: Di. Bundesabend.
Rintheim: Fr. Bundesabend.
Freispielen für sämtliche Bünde: Samstag, von 6 bis 8 Uhr, Stefaniabad Beiertheim.

B.D.S.-Burschenjungscharen:

- Oststadt I: Di., 1½ Uhr, Aelt. Gruppe; Mi., 6 Uhr, Jüngere Gruppe; Fr., 6 Uhr, Schwimmen.
II: Samstag, 1½ Uhr, Bundesabend.
Weststadt: Mittwoch, 6 Uhr, Bundesabend.
Mühlburg I: Dienstag, 1½ Uhr, Aelt. Abtlg.
II: Mittwoch, 1½ Uhr, Jüngere Abtlg.
Südstadt I: Mittwoch, Bundesabend.
II: Freitag, Bundesabend.
Rintheim: Dienstag, 6 Uhr, Bundesabend.

B.D.S.-Mädchenjungscharen:

- Heimat: Mittwoch, 6—1½ Uhr.
Johannisbund: Mittwoch, 1½—1¼ Uhr.
Sonnwärts: Montag, 6—1½ Uhr.
Mühlburg: Montag, 1½—1¼ Uhr.

- Jugendvereinigung Matthäusbund. Mädchen: Montag, 8 Uhr, abend. Dienstag, 8 Uhr, Bibelkreis. Freitag, 8 Uhr, Singabend. tag, 1½ Uhr, Jungsch. — Burschen: Mittwoch, 1½ Uhr, Jungsch.; 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Orchester.
Paulusbund. Burschen: Mittwoch, Unterhaltungsabend bei Bänder. — Mädchen: Montag Bundesabend, Singen. Donnerstag Bibelkreis.

Mädchenbund Immergrün: Montag, 8 Uhr, Werksharabend. Mittwoch, 8 Uhr, Jungf. 8 Uhr Turnabend (Hebel-Markgrafenschule). Donnerstag, 8 Uhr, Allg. Berelinsabend (Konfirm.-Saal, Waldhornstr. 11). **Jungmännerbund Gottesau:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend. **Mädchenbund Gottesau:** Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend. **Gerhard-Mädchenbund der Lukasparrei:** Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend, Geibelstraße 5. **Mutterabend der Johannesparrei:** Donnerstag, abends 8 Uhr. **Waisenverband der Paulusgemeinde:** Donnerstag, 4 Uhr, im Hüttle. **Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt:** Dienstag, abends 8 Uhr, Missionsdirektor Baudert von Herrnhut (siehe Anzeige). **Evang. Hausgehilfinnen-Verein, Erbprinzenstr. 5.** Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr. **Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23:** Sonntag, 11 Uhr, Sonntags-Abend; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Nachhaverin. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 1/2 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr, Familienabend. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgehilfenabend. — Riegsstraße 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. **Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5.** Sonntag, abends 8 Uhr, Abend für verheiratete Mitglieder und Eltern unserer Mitglieder mit Miss. Zimmermann. Montag, 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Turnen in der Althand-straße (Schützenstr.). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.V.M.-Abend. **Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5.** Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde. **Evang. Verein für Innere Mission A. V., Evang. Vereins-haus, Amalienstr. 77.** Sonntag, vorm. 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; nachmittags 3 Uhr Allgemeine Versammlung; nachmittags 4 Uhr Jungmännerverein. Montag, 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein und Chorprobe (Gem. Chor). Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; abends 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein — Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstraße 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. **Evang. Verein für Innere Mission A. V., Rheinstr. 35:** Sonntag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Missionar Zimmermann. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge. **Jugendbund für Entschieden Christentum E. V.** Sonntag, vorm. 10-12 Uhr, Knaben-Mädchenbund-Sonntagschule; nachm. 1/2 3 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundstunde für Töchter. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelforschungstunde für junge Männer. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelforschungstunde für Töchter; abends 5 Uhr Knabenbund.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, H. II: Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachmittags 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Durlach, Frauenverein, Hauptstr. 7: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. **M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23.** Mittwoch, 1/2 6 Uhr, Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Älterer Kreis. Montag, 8 Uhr, Ältester Kreis in Nowack-Anlage 5. Jüngerer Kreis: Ferien. **B.K. „West“, Amalienstr. 77:** Samstag, 5 Uhr, Gemeinsamer B.K. **Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof.** Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leseabend. Donnerstag, nachmitt. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/2 8 Uhr, Jugendbibelkreis.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Mitglieder des Kirchengemeindefachausschusses.
Am Mittwoch, den 17. September 1930, nachmittags 6 Uhr, findet in der Kleinen Kirche eine Sitzung des Kirchengemeindefachausschusses statt. Die Verhandlungen sind öffentlich.
Tagesordnung:
1. Ersatzwahl.
2. Ankauf eines Bauplatzes in der Altsiedlung.
3. Verkauf von Gelände an der Gebhard- und Graf Rhenastraße.
4. Ankauf eines Grundstücks im Gewann Brohtain (Rintheimerfeld).
5. Befoldungsverhältnisse des Kirchendieners Bach.
6. Zuschuß an den Kirchenchor in Rintheim.
7. Miete für die Schwesternwohnung im Dammertock.
8. Ortskirchenkassenanschlag für 1930.
9. Ortskirchensteuervoranschlag für 1930.
Für die Gemeindeglieder, welche nicht Mitglieder des Kirchengemeindefachausschusses sind, werden die oberen Räume, gegenüber der Kanzel, zur Verfügung gestellt.
Karlsruhe, den 3. September 1930.
Evang.-prot. Kirchengemeinderat:
Dr. Dölter.

Boranzzeige.

Der Kirchengemeinderat hat beschlossen, am Sonntag, den 2. November ds. Js., abends 8 Uhr, wie in den beiden Vorjahren in dem großen Saale der Festhalle eine Reformationsfeier zu veranstalten.
Als Festredner ist Herr Prof. D. Erfurth vom Bergischen Diakonissenmutterhaus Oberdüffel bei Aprath (Rheinland) gewonnen, der ausgehend von dem Jubiläum der Augsburger Kon-

„Die Sippchaft.“

Aus dem „Christlichen Erzähler“. (Nachdruck verboten.)

Von Bruno Goldschmit.

Wenn der alte Wendel Hierholzer des Abends aus dem Wald heimkam, sein Schaffgerät mit einem Seufzer hinter den Dien in die Ecke warf und kaum Zeit fand, sein Weib, die Marei, zu grüßen, so war das schon nichts Besonderes mehr. So ein Alltagsgeist kommt ja schließlich über die Menschen im Altern, und wären sie auch einst die lustigsten Holzknechte im weiten Gebiet gewesen.

Nun begab es sich aber doch einmal, daß der Hierholzer auf seine alten Tage hin leuchtende Augen bekam. Und mit diesen Leuchteaugen und ohne Seufzer trat er heute in seine kleine Stube. Einen Suchzer hätte er tun mögen, so einen wie damals, als ihm eben die Marei ihr Jawort gab. Das war lange her. Es mußte, was ihn heute zum Suchzen trieb, schon etwas ganz Besonderes gewesen sein.

Se nun, ist es nichts Besonderes, geht es einem, wie heute dem Wendel? Heute hatte er es mit der „Sippchaft“ zum erstenmal im Leben gut getroffen. Sie hatten ihm lange genug das Leben verbittert. Diese Nichtstuer und Waldrevler, diese Tage-Abende und Strauchritter, diese... weiß Gott, was sie eigentlich taten! Mit einem Wort, diese „Sippchaft“!

Wen aber bedachte der Alte mit diesem Namen? Wem galt dieser bittere Groll? — Sommergäste waren es, zwar immer andere, aber doch gleicher Art. Sie hatten ihre Sommertage hoch in den Bergen in guter Luft verlebt, jedes wohl nur wenige Wochen. Aber immer kreuzten sie den Weg und das Gebiet des Hierholzer, der dort seine Arbeit leistete. Immer weckten sie in ihren sauberen Kleidern und mit ihrem fröhlichen Gehaben den

Zorn und den Meid des Arbeiters. Das soll einmal einer Jahr um Jahr mitansehen und nicht grimmig darüber werden!

Heute war sie ihm auch wieder so unschier über den Weg gelaufen, die „Sippchaft“! Ja, gerade recht war sie ihm heute gekommen. Er hatte kein richtiges Essen zuweg gebracht, der Wind wehte das Feuer aus, da gab er es ganz auf und hielt durch bis abends. Das machte ihn erst recht mismutig.

Und waren es auch nur drei Leute, ein Mann und eine Frau, beide noch in jungen Jahren und beide schlicht und einfach gekleidet, beide, als hätten sie eben einen tiefen Schmerz erlebt. Nicht nur die Kleider waren schwarz. Es ging ein Zug der Trauer um ihre Augen, besonders der jungen Frau. Nur das kleine Kind, ein Mädchen von etwa fünf Jahren, schien davon unberührt, wiewohl es auch in Trauerkleidern ging.

„Ach was!“ — dachte der Wendel. „Andere Leute haben auch Sorgen. Sollen was schaffen, dann vergißt sich das Leid. Was habe ich schon alles zu schlucken gehabt! Und heute noch will's nicht aufhören, das Suchen und Schlucken in Auge und Mund. Hab auch so ein Wuschel*) vor mir herspringen sehen. Wohin ist's geraten? Damals, als zum erstenmal und auch zum letztenmal der fremde Doktor fünf Stund weit her gemußt hat?“ Er, der Hierholzer, hat nach ihm zu Fuß mit der Laterne durch den Wald gehen müssen, ja geschlagene fünf Stund weit. Heimwärts sind sie dann gefahren, wieder fünf Stund lang, wegen der Berge. Und dann war's doch zu spät. Erstickt war die Frenz. Noch einmal hatte sie Vatterle gerufen. Aber nur die Mutter hat den Ruf gehört und ihr bald hernach die Augen zugeedrückt. Während der Vater doch hat den fremden Mann heraufholen müssen und nichts mehr hat hören können von dem letzten Schrei

*) Mägdelein.

fession, über den Glauben, der in der Liebe tätig ist, unter Darstellung der Lage der evangelischen Liebesarbeit sprechen wird.

Wir möchten jetzt schon auf diese Veranstaltung aufmerksam machen und die verehrlichen Vorstände der Vereine und Bünde bitten, den Abend des 2. November freihalten zu wollen.

Der Vorsitzende: Dr. Dölter.

Evang. Frauenarbeitschule der Südstadt.

Am 8. September haben unsere Tages- und Abendkurse wieder begonnen. Der Eintritt kann an jedem 1. und 15. des Monats erfolgen. Die beiden staatlich geprüften Lehrerinnen nehmen an jedem Werktag Anmeldungen entgegen und sind zu allen Auskünften bereit im evang. Gemeindehaus, Marienstr. Die evang. Pfarrämter der Südstadt.

Nähschule der Markuspfarre (Blücherstr. 20).

Am 15. September beginnt die Arbeit in unseren Kursen wieder.

Nachmittagskurs von 2-6 Uhr, Montags bis Freitags.

Abendkurse von 8-10 Uhr.

Neuanmeldungen werden in der Pfarrwohnung entgegengenommen.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchenchor der Lutherkirche. Wiederbeginn der Singstunden am Montag, den 15. September, 20 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen der Sänger und Sängerinnen wird gebeten, ebenso sind neue Mitglieder herzlich willkommen. Der Vorstand.

Kirchenchor der Matthäusgemeinde.

Wiederbeginn der regelmäßigen Proben Freitag, 19. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindefaal. Um zahlreiches, regelmäßigen Probenbesuch wird gebeten. Anmeldungen von neu eintretenden Damen und Herren werden gerne an den Probetagen entgegengenommen. Der Vorstand.

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen

lädt seine Mitglieder und Freunde ein auf Dienstag, den 16. September, nachmittags 4 Uhr, in den Grünen Hof, Kriegsstr. 5.

Herr Dekan Kirchenrat D. W. Schulz wird einen Vortrag halten über: „Altes und Neues aus der Märtyrerkirche Oesterreichs“.

Wir bitten um rege Beteiligung. Gelegenheit zu Kaffee und Kuchen ist geboten. E. Zimmermann, Vorsitzende.

Einladung.

Missionsdirektor D. Baudert-Herrnhut wird Dienstag, den 16. September, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt sprechen über:

„Eindrücke auf einer Inspektionsreise in Ost- und Südafrika“.

Hierzu sind außer der Lesungslesergemeinde alle Missionsfreunde und die ganze Gemeinde herzlich eingeladen.

Jahresfest der Evang. Diakonissenanstalt.

Die Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe gedenkt am

seines Kindes. Und dann hat der fremde Mann nur ein einziges Wort herausgebracht: „Diphtherie“! Er war wenigstens so gnädig, nichts weiter mehr zu sagen. Nichts von dem lieben Gott, mit dem er seither nichts mehr hatte anzufangen gewußt, und auch nichts vom Geld und den Kosten, mit welchen Worten er, ein immer bettelarmer Waldarbeiter, auch nichts hätte anfangen können!

Das alles schoß dem Alten durch den Sinn, wie der die drei daherkommen sah. Wäre er so ein Reicher gewesen, wie ohne Zweifel die beiden da, hätte er in der Stadt wohnen dürfen, wo die Feinen alle her sind, wo es Doktoren gibt, die mehr als ein Wort sagen, die kleine Kinder vom Tod retten können — ja, dann...

„Großvater! — Mutti, der Großvater!“ schrie es mit einemmal an seiner Seite und riß ihn aus seinem bitteren Erinnern. Denn das Kind war der Mutterhand entlaufen und auf ihn zugesprungen. Es schien ihn wirklich für den Großvater zu halten. Aber ach, der Großvater war ja tot, war seit einigen Wochen von seinem Enkelkinde geschieden. Daher die schwarzen Kleider und die traurigen Mienen.

Aber für das Kind war der Alte der Großvater.

„Wirklich, eine beängstigende Ähnlichkeit!“ — Mehr konnten auch die Eltern nicht sagen. Was hätten sie auch sonst sagen sollen? Etwa: Laß ihn, das ist nur ein alter Waldarbeiter! Wie kannst du den für deinen Großvater halten?

Wendel Hierholzer schien so etwas zu erwarten. Er war erstaunt, als er diese Zurechtweisung nicht hören mußte. Sie hätte ihn doch nur von neuem geschmerzt.

Und wie er in zwei stumme Gesichter und in vier weinende Augen schaute, kamen auch ihm die Tränen.

Mittwoch, den 24. September, nachmittags 1/3 Uhr, im 79. Jahresfest zu feiern. Da die evang. Stadtkirche zur Zeit noch wegen Erneuerungsarbeiten geschlossen ist, wird das Jahresfest in der Christuskirche stattfinden. Um einer Ueberfüllung der Kirche am Hauptfesttag vorzubeugen, findet die Einsegnung von 25 Schwestern bereits am Tage zuvor, den 23. September, nachmittags 1/3 Uhr, ebenfalls in der Christuskirche statt. Mit der Einsegnung zugleich feiern 4 Schwestern ihr 50jähriges und 9 Schwestern ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Die Freunde des Hauses werden zu beiden Feiern herzlich eingeladen.

Die Freunde unseres Hauses hier in Karlsruhe werden auch dieses Jahr herzlich gebeten, uns bei der Unterbringung unserer zahlreichen Gäste behilflich sein zu wollen, indem sie uns mitteilen, ob ein Freiquartier zur Verfügung gestellt werden kann. Nachricht darüber ist erbeten an Frau Oberin Schwester Luitgard zu Solms-Laubach, Sofienstr. 55.

Neuerscheinungen.

Erzählungen aus alter Zeit.

Die Kaiserin von Augusta Kauracorum. Von K. Papke. Druck und Verlag von E. Bertelsmann in Gütersloh. Gebunden M. 5.50.
Ursula Redel. Von Lina Haarbeck. Druck und Verlag von E. Bertelsmann in Gütersloh. Gebunden M. 6.—.
Florian Geyer. Historischer Roman aus dem Bauernkriege von Theodor Mügge. Buchschmuck von Johannes Geyer-Schwabach. Verlag Paul Müller in München 2. In Ganzleinen M. 8.50, broschiert M. 6.50.

Der Schauplatz der ersten Erzählung ist die römische Grenzfestung Augusta Kauracorum, von der noch heute die Trümmer bei Augst oberhalb Basel erzählen. Und die Zeit, die sie schildert, ist eine der bewegtesten der Welt- und Kirchengeschichte: Das Christentum hat im römischen Weltreich gesiegt; dogmatische Streitigkeiten zermahlen seine Einheit. Noch einmal erhebt das Heidentum sein Haupt. Julianus, als griechischer Windbeutel verspottet, als unpraktischer Gelehrter belächelt, soll in der Provinz am Oberrhein haltgestellt werden; da entpuppt er sich als Strategie und geschickter Verwaltungsmann; er bahnt sich, vor allem durch seinen Sieg bei Strahburg über die Alemannen, den Weg zum Kaiserthron; aber nur eine Episode ist seine Herrschaft, sein Versuch, das Heidentum wieder als Staatsreligion einzuführen, scheitert; der Gallier siegt. In diese Welt der größten Gegensätze sind nun Menschen hineingestellt, die lieben und hassen, kämpfen und dulden, vom Glauben abfallen und sich zum Christentum bekehren. Ihre Schicksale und innern Entwicklungen, vor allem die zweier Frauen, sind von der Erzählerin spannend geschildert.

Nicht minder bewegt ist die Zeit, in der Ursula Redel lebt, des Merseburger Ratsherrn jugendfrische Tochter: Luthers neue Lehre hat in vielen Herzen ein Feuer angezündet; und nun raufen der alte und der neue Glaube, der doch der ursprüngliche ist, miteinander, selbst in Nonnenklöstern. Und gleichzeitig tobt der Bauernkrieg in Thüringen, entfesselt durch die Not und das mißverständene Wort von der Freiheit eines Christenmenschen. In den Strudel der Wirrungen wird auch das junge Mädchen wider Willen hineingerissen, obgleich es be-

Erst dann gab ein Wort das andere. Und war es auch nicht der Großvater, sondern ein bis dahin völlig Fremder, so fand man auf der Brücke gemeinsamer Leidenserfahrungen doch zueinander. Und es brach so etwas wie Winterreis in der Brust des Mannes. Denn das Kind sah in ihm noch immer den Ahnen, stellte Fragen an ihn, warum er denn so weit weg in den Wald wäre und wann er wieder zu ihnen heimkäme und ob er jetzt wieder bei der Großmutter sei. Und dergleichen mehr.

Was blieb dem Alten übrig, als darauf einzugehen! So tat er es eine Weile. Dann trennten sich die Menschen voneinander. Jedes blieb mit seinen Gedanken beisammen. Dem Kind blieb die Erinnerung als an den wiedergefundenen Großvater. Den Eltern linderte die Freude des Kindes den eigenen Schmerz; und dem Wendel Hierholzer war wirklich das Eis in der Seele geschmolzen.

Wie es mit seiner Arbeit trotz des leeren Magens an diesem Tag zu Ende gegangen war, wußte er nicht recht, wie er heimgekommen war, eigentlich auch nicht. Und auf die Frage seiner Marei: „Wendel, was hast?“ — konnte er nur erwidern: „Mei! Ich glaub schier, unser Buschel ist wieder auf die Welt gekommen und hat neue Eltern gefunden, reiche, feine Leute. Die können ihm dann zeitig den Doktor rufen, wenn's wieder einmal pressiert!“

Stumm schüttelte vor Staunen die Marei den Kopf über ein solches Reden. Aber da sie in zwei tropfende Augen sah, wußte sie nichts darauf zu sagen.

Und es war so heimelig still im Kämmerlein, als ginge ein Engelein oder gar das Seelchen vom längst gestorbenen Buscheln leise durch die Stube.

...schien, in seinem Leben nur ruhige Bahnen zu gehen. Ursula ... um eines Gelübdes ihrer Mutter willen Nonne werden, obgleich sie ... lutherisch denkt; schreckliche Martern an Leib und Seele muß sie ... bis es ihr gelingt, zu entfliehen.

Es ist nicht von ungefähr, wenn heute Viele sich für Florian ... den Bauernführer aus dem Ritterstande, und für Thomas ... Mäurer interessieren; das kommt daher, weil in vielem der Bruch der ... den wir erleben, ähnlich dem zu ihren Zeiten ist. Um was rang ... Florian Meyer? Doch zulezt um die Volksgemeinschaft; darum durch ... er die Ständevorurteile und stellte sich in heißer Liebe zum be ... trächteten Häufen. In wechselnden Bildern führt uns das Buch in die ... Städte, auf die Felsenmeister der Ritter, in die heimlichen ... schlupfwinkel verwegener Verschwörer, in die prunkvollen Säle des ... Würzburger Bischofsstuhles. — Schon im Jahre 1860 ist Mügges Rö ... man unter dem Titel „Der Prophet“ erschienen; er ist damals nicht ... beachtet worden, vielleicht weil er in seinen 3 Bänden zu umfang ... rich war. Er wurde neu bearbeitet, von Weitschweifigkeiten befreit, ... mit feinem Buchschmuck versehen. Ich rechne ihn zu unseren besten ... historischen Romanen; er gehört in die Reihe von „Jürg Jenatton“ und ... Die Richter“.

Zwei Kalender.

Evangelischer Volksbote 1931. Kalender des Evangelischen Bundes, her ... gegeben im Auftrage des Zentralvorstandes. 42. Jahrgang. Mit far ... Wandskalender in künstlerischer Ausführung und zahlreichen Ab ... bildungen im Text. Verlag des Evang. Bundes, Berlin W 10. ... Preis 80 Pfg., von 10 Exemplaren an 45 Pfg.

Immergrün-Kalender für das evangelische Volk in Stadt und Land auf ... das Jahr 1931. Herausgegeben von Pfarrer Martin Kempf in ... Stuttgart. Umfang 80 Seiten mit dreifarbigem Umschlag. Quell ... Verlag der Evang. Gesellschaft in Stuttgart. Preis 50 Pfg.

Auch das Jahr 1931 bringt Gedenktage aus der Reformationszeit: ... Zwinglis Tod auf dem Schlachtfeld zu Kappel vor 400 Jahren und die ... Vertilgung Magdeburgs vor 300 Jahren. Darum bringt der Kalen ... der des Evang. Bundes zunächst einen Aufsatz über Ulrich Zwingli ... von einem Schweizer Pfarrer und Aufsätze über den Dom zu Magde ... burg, über Frühlingstage der Reformation in Magdeburg und über die ... schwerste Zeit dieser Stadt. Es folgt dann eine Erzählung aus der ... schließlichen Gegenreformation. Von zwei evangelischen Kirchenvätern ... des letzten Jahrhunderts berichtet er: von Wichern († vor 50 Jahren) ... und v. Bodelschwingh (geb. vor 100 Jahren). Pastor Wilke äußert sich ... im Sinne des Evang. Bundes zur Frage einer deutsch-evangelischen ... Kirchenpolitik und D. Strathmann schöpft Interessantes aus der Kon ...

Dankagung.

Es sei mir gestattet, für alle Teilnahme u. Liebe, für die vielen Blumen ... und Kranzpenden, für alle Ehrungen, die meinem geliebten Gatten

Kirchenrat Adolf Herrmann

erwiesen wurden, auf diesem Wege den herzlichsten Dank auszusprechen.

Frau Kirchenrat Herrmann.

Karlsruhe, den 9. September 1930.

Dom Sonntag, den 21., bis Sonntag, den 28. September 1930, ... finden in unserem Stadtmissionsaal, Adlerstraße 25, ... jeden Nachmittags 3 1/2 Uhr eine Bibelstunde und jeden Abend ... 8 Uhr ein apologetisch-evangelistischer Vortrag statt

Das Thema in den Bibelstunden lautet:

Menschen, die zu Jesus kamen.

Die Abendvorträge geben Antwort über folgende Fragen:

- 1. Ist ein Gott und wo ist er? 2. Wer ist Jesus? 3. Ist die Bibel ... wahr? 4. Was ist es um die Sünde? 5. Ist der Himmel ge ... 6. Gibt es eine Hölle? 7. Ein männlicher Charakter! ... (Männervortrag.) 8. Der Weg zum Himmel, — zur Hölle! — Alle ... Mitglieder und Freunde, alle gott-, kirchen- und gemeinschaftsfernen ... Menschenkinder sind dazu herzlich eingeladen.

Evang. Verein für Stadtmission.

Sieben erschienen:

Wilibald Reichwein, Pfarrer

Bogberger Geschichten

... spannende Erzählungen für Schul- und Volksbibliotheken ... Sehr geeignet zum Vorlesen in Bänden und Vereinen. ... Preis 2.—RM. In allen Buchhandlungen erhältlich.

Verlagsdruckerei Würzburg G. m. b. H.

fessions-Statistik. Das „Haus in der Sonne“, in das eine Schilderung ... einen lehrreichen Einblick gibt, ist das Bundesdiakonissenhaus in Des ... sau. Zwischen diese Aufsätze ist eine Fülle von kleinen Geschichten, Ge ... dichten eingestreut. Der beigegebene Wandkalender zeigt das Bild Mag ... deburgs vor der Zerstörung nach Merian. — Dieser reichhaltige und ... vielseitige Kalender will im Geiste des Evang. Bundes protestantische ... Gesinnung wecken und wach erhalten.

Der Immergrün-Kalender ist in unseren Kreisen viel zu be ... kannt, als daß ich seine Eigenart zu kennzeichnen brauche. Der Kalender ... für 1930 ist schon etliche Wochen vor Weihnachten 1929 ausverkauft ... gewesen, so daß mancher, der erst gegen Jahresluß ihn kaufen wollte, ... leer ausging. Der neue Kalender bringt, wie der Bundeskalender, einen ... Aufsatz zu Zwinglis Gedächtnis und zu v. Bodelschwinghs 100. Geburts ... tag. Eröffnet wird er mit einem Aufsatz, der Leben und Schaffen des ... Malers Segantini schildert; Segantinis Bilder „Glaubenstrost“ und ... „Ave Maria“ zeigen die beiden Kunstbeilagen. Unter den Erzählungen, ... die dieser Kalender bringt, findet sich wie alljährlich auch eine von Karl ... Hesselbacher. Zwei Gedichte von Fritz Wolke und eines von Maria ... Freyche und ein solches auf dem Titelblatt „Zum Geleit“ bilden den ... poetischen Schmuck des Kalenders.

Beide Kalender enthalten natürlich auch die Marktverzeichnisse, ... Posttarife und was man sonst im Kalender nachschlagen will.

Tages-Anzeiger.

- 16. Sept., 4 Uhr, Verein der Freundinnen jg. W.: Vortrag im „Grünen ... Hof“.
- 8 Uhr, Gemeindehaus der Südstadt: Vortrag von Missions ... direktor D. Vandert-Herrnhut.
- 17. Sept., 6 Uhr, Kleine Kirche: Sitzung des Kirchengemeindeausschusses.
- 18. Sept., 4 Uhr, Frauenverband der Paulusparrei.
- 8 Uhr, Stadtmission: Familienabend, Adlerstr. 23.
- 8 Uhr, Johannesparrei: Mütterabend.

Verschiedenes.

Deutsche Einheitskurzschrift.

Neue Kurse in der einzig anerkannten Einheits-(Reichs-)Kurzschrift ... eröffnet der Reichskurzschriftverein Karlsruhe (vorm. Gabelsberger 1872 ... und Stolze Schrey 1905) am Montag, den 15. September, in der Leopold ... schule, am Dienstag, den 16. September, in der Markgrafen Schule, jeweils ... abends 8 Uhr. Für den Unterricht stehen gewissenhafte und in der Praxis ... erfahrene Lehrkräfte zur Verfügung, so daß Gewähr für gute Ausbildung ... geboten ist. Näheres ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Evangelische Stadtmission Karlsruhe.

Zu unserm am Donnerstag, den 18. September, abends 8 Uhr, ... im Saal Adlerstraße 25, stattfindenden

Familienabend

laden wir alle unsre Freunde herzlich ein.

Abend = Kochkurs.

Gründliche Unterweisung in der einfachen und feinen Küche, im ... Garnieren von kalten Platten, Bäden und Einmachen.

Beginn 22. September 1930.

Anmeldungen nimmt entgegen:

Luisenschule Otto-Sachsstr. 5, ... Ecke Mathstr.

Von der Reise zurück

Dr. R. Behrens

Kinderarzt

Leopoldstraße 2

Telefon 1506

Karl Jock

Kaisersstraße 179

Eigene Werkstatt ... für Reparatur ... und Neuarbeit

Uhren, Goldwaren

Silberwaren, Trauringe ... Bestecke, Kristalle

Druckarbeiten aller Art

liefert schnellstens ... Buchdruckerei Fideltas ... Erbprinzenstraße 6

594

Herrenstoffe

Die neuesten
für Herbst
und Winter
sind in gewaltigen Sortimenten eingetroffen

Ausgezeichnet in Qualität
hervorragend im Geschmack
unerreicht in Auswahl
von größter Billigkeit

Leipheimer & Mende

Heinrich Riegler, Rüppurrerstraße 48
Ecke Luisenstraße

empfiehlt für den **Herbstbedarf:**
Wäsche, Trikotasen, Schürzen, Pullover, Schlafdecken, Strümpfe, Socken, Kurzwaren. Rabattmarken.

Möbelfabrik Gebr. Klein

Lager: Durlacherstr. 97/99. Fabrik: Rüppurrerstr. 14
liefert zu noch **nie** dagewesenen **billigen Preisen** erstklassige

Qualitätsmöbel:

- Schlafzimmer** in gediegener, formschöner Arbeit
- Wohnzimmer** von der einfachsten bis vornehmsten Ausführung
- Herrenzimmer** in jeder Holzart und Preislage
- Küchen** in natur, weißem u. farbigem Schleiflack
- Einzelmöbel** jeder Art
- Matratzen, Diwans, Chaiselongues** in solider, handwerksmässiger Arbeit

Ausstellung von über 100 Einrichtungen

Lernt Einheitskurzschrift!

(Die deutsche Reichskurzschrift)

Neue Anfänger-, Fortbildungs- und Nachschreibkurse beginnen:

Montag, den 15. September, 8 Uhr:
Leopoldschule
Leopoldstrasse 9.

Dienstag, den 16. September, 8 Uhr:
Markgrafenschule
Kreuzstr. 15 (Ecke Markgr.-Straße)

Erfolgreiche Fachlehrer, Mäßige Honorare, Ermäßigung für Wittglieder, Schüler und Studierende (Teilgebühren gestattet.) Vorbereitung auf alle behördlichen Prüfungen

Reichskurzschrift - Verein Karlsruhe (Sabelsberger 1872, Stolze-Schreb 1905)

Stets Eingang von Neuheiten
in

Damenhüten

empfiehlt

Julie Benz

Ludwig-Wilhelmstraße 14

Achtung!
Von heller, hell'rer Blumenpracht
Das wehmütvolle Herz erweckt.
Die Liebe sich im Traum ergiebt
In meinem kleinen Paradies.
Nun kommt all' es anzuseh'n,
Besser der Groß es löst verach'n.
Ein jeder ist willkommen hier
Und wird verdient voll' Freud von mir.

Blumen- und Kranzspenden jeder Art
Freundliche und reelle Bedienung
Billige Berechnung

Friedhofsgärtnerei
Karl Schumacher
Rintheimerstr. / Wohnung Humboldtstr. 7.

Schuhwaren
Große Auswahl in allen
Artikeln für Herbst und
Winter
In der richtigen Preislage!

Spezialität:
Schuhe f. empfindliche Füße

Adolf Wirth & Cie.
Schuh- und Lederwaren-Vertrieb
G. m. b. H.
Karlsruhe, Körnerstr. 7 Telefon 664

Fußpflege
für Damen u. Herren
nach dem neuesten Verfahren (ohne Messer).
Sorgfältige, schonende Behandlung.
Mäßige Preise.

Frau Emma Hermann
Aerztlich gepr. Fußspezialistin
nur Herrenstr. 38, Telefon 7208

Ev. Haushaltungsschule
Waldheim Gertelbach
(bad. Schwarzwald Post Bühlertal)
Beginn: 1. Nov., Dauer 5 Monate. Sorgfältige
Ausb. in allen Zweigen des Hauswirtsch. u. Haush.
u. Schulgeb. 75.- Mk. monatlich, Belegenheit für Winterport.
Rabereis durch die Leitung.

Umarbeiten und Auffrischen
von
Matratzen und Federbetten
besorgt fachmännisch und gewissenhaft

Himmelheber & Vier
Kaiserstr. 171 Tel. 1158

Umzüge
hier und auswärts
besorgt am besten und billigsten

Mulfinger
Douglasstr. 34 Tel. 1700
Haftbar für Schaden durch Versicherung.

Klaviere
jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie
fachgemäß repariert von

Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telet. 6980

Bitte steigen Sie
nur eine Treppe



dann sparen Sie viel Geld

Daniels
Konfektionshaus
Karlsruhe
Wilhelmstr. 36, 1 Treppe
Ratenkaufabkommen

Herbst-Neuheiten
Damen-Mäntel und Kleider
Große Auswahl, enorm billig.

Neuanfertigen und Anfarbeiten
von Matratzen u. Polstermöbeln sowie im Auf-
machen von Vorhängen empfiehlt sich

Karl Becker, Tapeziergeschäft
542 Rüppurrerstraße 15.

Rohrstühle
werden dauerhaft geflochten und repariert.

J. Reis, Stuhlflechterei, Luisenstr. 46
Garte genügt!

Stelle für Ganz- oder Halbtage
Sucht 19-jähriges Mädchen für sofort.
Angebote unter Nr. 588 an die Geschäfts-
stelle, Erbprinzenstraße 6.

Anfertigung von Betten
u. Polster-
möbeln sowie Anfarbeiten bei
billiger Berechnung.

Friedrich Stöcker, Boeckhstr. 36
Werkstätte Westendstraße 34.

Bfarrtochter
gef. Alters, sehr vertrauenswürdig, in allen
Zweigen des Haushaltes, sowie in allen
Arten des Haushaltes erfahren, sucht
Beschäftigung.
In Erfahrung unter Nr. 555 in der Geschäfts-
stelle, Erbprinzenstraße 6.

Mädchen od. unabh. Frau
ehrlich, sauber, linderlich, perfekt im
und allen Hausarbeiten, zur
Führung eines Haushaltes auf 1. Oktober
sucht. Angeb. mit 2. Banden, Lohn, Zeugnis-
abschriften u. Referenzen unter Nr. 588
an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Schön möbliertes Zimmer
an sol. Person od. Familie zu
untenst. mäßig vermieten. Bon 10-12
Stück, Schillerstraße 61, 1. Stod.

Schlafstelle mit 2 Betten
zu vermieten. Schäferstraße 88, 2. Stod.

Kleineres, leeres Zimmer
mit Nebenraum und separater Eingang
Seitenbau zu vermieten.
E. Lorenz, Stefanienstraße 59.

Blüten-Honig
Feiner naturreiner Blüten-Biot-Schwarze-
honig von köstl. Wohlgeschmack. 1 Pfd.
Dose 10.50 Mk., 1/2 Dose 5.20 Mk. sowie
Probepackung 1 Pfd. 1.20 Mk. bei 2 Pfd.
Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.20 Mk. bei 2 Pfd.
1.15 **Joh. Sutter, Melanchthonstr. 14**